

Geschäftsbericht der Stadtvereinigung Solothurn 2007/2008

Interview mit Frau Landammann Esther Gassler, Vorsteherin des Volkswirtschaftsdepartements des Kantons Solothurn

vom 8. Juli 2008 mit Hans Schatzmann und Beat Steffen

Seit 1. August 2005 sind Sie Vorsteherin des Volkswirtschaftsdepartements. Welche Schwerpunkte haben Sie in den vergangenen drei Jahren Ihrer Tätigkeit gesetzt?

Mein Credo lautet: Alles zu unternehmen, was unserem Kanton von Nutzen ist und alles zu vermeiden, was ihm schaden könnte. Dies habe ich bei meinem Amtsantritt gelobt und dieses Gelöbnis begleitet mich. Als Vorsteherin des Volkswirtschaftsdepartements bin ich ein Teil der Solothurner Regierung. Wir tragen gemeinsam die Verantwortung als Exekutive. Es ist wichtig, dass wir als Team gut funktionieren. Das schliesst nicht aus, dass Platz bleibt für unterschiedliche Ansichten. Es muss hart diskutiert und manchmal gekämpft werden. Am Schluss zählt jedoch das, was wir gemeinsam erreichen. Dazu gehören der gegenseitige Respekt und das Verständnis. Nur so können wir uns effizient für den Kanton einsetzen.

Weiter gehört zu meinem Aufgabenbereich die Führung des Volkswirtschaftsdepartements. Zu meinem Führungsverständnis gehören schlanke Strukturen ebenso wie eine schlanke Gesetzgebung und die Nähe zur Bürgerin und zum Bürger bedeutet mir viel.

Im Volkswirtschaftsdepartement sind neun Ämter angesiedelt: Amt für Wirtschaft und Arbeit, Amt für Wald, Jagd und Fischerei, Amt für Gemeinden, Amt für Landwirtschaft, Amt für Militär und Bevölkerungsschutz, Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungsaufsicht, die Ausgleichskasse des Kantons Solothurn, die Invalidenversicherungs-Stelle und die Solothurni-

sche Gebäudeversicherung. Die Aufgaben sind vielfältig und decken ein breites Spektrum ab. Zwei Beispiele aus meiner täglichen Arbeit mögen dies verdeutlichen:

Es ist mir ein grosses Anliegen, dass die Landwirtschaft als Teil unserer Volkswirtschaft wahrgenommen wird. Dies wollen gewisse Wirtschaftskreise nicht immer so sehen. Eine gut funktionierende Landwirtschaft ist sehr wichtig für unser Land, deshalb muss ihr der nötige Boden zur Verfügung stehen. Es gilt zu bedenken, dass in Zeiten der Lebensmittelknappheit jedes Land zuerst seine eigenen Bedürfnisse decken wird, Freihandelsabkommen hin oder her. Ein Selbstversorgungsgrad von 60 % ist weiterhin angebracht.

Ebenso sind mir die Anliegen von Militär- und Bevölkerungsschutzes wichtig. Sich sicher zu fühlen ist ein Grundbedürfnis der Bevölkerung. Die momentan sichere politische Lage darf uns nicht dazu verleiten, dass wir die Sicherheit unseres Landes aus den Augen verlieren. Die Hochwasser vom vergangenen Sommer haben uns gezeigt, wie schnell wir in eine ausserordentliche Lage geraten können.

Welches sind Ihres Erachtens die Stärken und Schwächen des Wirtschaftsstandortes Solothurn?

Aus verständlichen Gründen will ich mich vor allem auf die Vorteile konzentrieren. Aber selbstverständlich wirft jeder Sonnenstrahl auch einen Schatten! Unser wichtigster Standortvorteil ist die zentrale Lage und die guten Verkehrsverbindungen. Diese müssen wir weiter ausbauen und die vorhandenen Wachstumspotenziale im Schnittpunkt der grossen Schweizer Agglomerationen nutzen. So hat die Eröffnung der Autobahn A5 der Stadt Grenchen einen eigentlichen Wachstumsschub gebracht. Neben den grossen Umfahrungsprojekten der Städte Solothurn und Olten haben wir im Kanton Solothurn noch zusätzlichen Bedarf zum Ausbau der Infrastruktur.

Die Solothurner Wirtschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert und neu positioniert. Heute präsentiert sie sich in einer guten Verfassung und schreibt solide Wachstumszahlen. Dabei ist es von grosser Bedeutung, dass in unserem Kanton genügend Fachkräfte rekrutiert werden können. Industrielles Arbeiten hat Tradition, wir verstehen uns auf Qualitätsarbeit mit sehr hohen Anforderungen. Dies ermöglichte die Ansiedlung der Medizinaltechnik in unserem Kanton. In Zuchwil entsteht der europäische Konzernsitz der Firma Synthes. Diese zukunftssträchtige Branche wird damit im Kanton Solothurn weiter ausgebaut und gestärkt.

Wirtschaftliches Wachstum braucht eine verlässliche Finanzpolitik. Der Kanton Solothurn hat seine Finanzen in den Griff bekommen. Dank finanzpolitischer Disziplin schreiben unsere Staatsrechnungen in den vergangenen Jahren nur noch schwarze Zahlen. Wir werden den eingeschlagenen Weg konsequent weiter gehen und an unserer Effizienz arbeiten.

Der Kanton Solothurn muss als Wohnstandort attraktiv bleiben, denn gerade auch die Wirtschaft ist auf eine aktive und wachsende Bevölkerung angewiesen. Es müssen neue, moderne Wohnstandorte an attraktiven, gut erschlossenen Lagen verfügbar gemacht und aktiv beworben werden.

Wir verfügen über ein ausgezeichnetes Bildungsangebot. Moderne Berufsschulen sowie Berufs-, Mittel- und Fachhochschulen garantieren im Kanton Solothurn optimale Ausbildungsmöglichkeiten für verschiedenste Fachrichtungen, Qualifikationen und Kaderstufen.

Kleinräumigkeit und übersichtliche Verhältnisse machen unseren Kanton beliebt als familienfreundliche Wohnlage. Heute sind Kadermitarbeitende rund um den Globus tätig. Dabei ist es üblich, dass die Familie an den Arbeitsort nachfolgt. Deshalb wäre meiner Meinung nach eine englischsprachige internationale Schule für unseren Kanton ein Gewinn. Damit wir auf dieses Bedürfnis der Wirtschaft reagieren können, wird in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung ein solches Projekt ausgearbeitet.

Die Stadt Solothurn konnte dank der Seminarreihe und dem neuen Hotel Ramada einen Entwicklungsschritt machen. Das neue Verkehrskonzept mit der Westumfahrung, die neue Rötibrücke und der in naher Zukunft umgestaltete Bahnhofplatz bergen zusätzliches Potenzial.

Grundsätzlich besteht kein Grund zur Klage. Heute darf sich unser Kanton Solothurn stolz und selbstbewusst zeigen, so wie ihm dies am Zürcher Sechseläuten gut gelungen ist.

Was tun Sie, damit es mit der Wirtschaft im Kanton Solothurn weiter aufwärts geht.

Die Wirtschaftsförderung des Kantons Solothurn ist neben der Unterstützung und Betreuung ansässiger Unternehmen auch für die internationale Promotion des Kantons als Unternehmensstandort verantwortlich. Ziel der Standortpromotion ist die Ansiedlung von zukunftsfähigen und wertschöpfungsstarken ausländischen Unternehmen im Kanton Solothurn. Marken wie Jura, Breitling, Spirig u.a. haben weltweites Renomé. Sie sind für unseren Wirtschaftsstandort sehr gute Botschafter. Diese Präsenz gilt es zu nutzen.

Im Übrigen ist es so, dass der Strukturwandel ein andauernder Prozess ist. Wirtschaft und Staat leben in einer Symbiose. Die öffentliche Hand kann kein Wachstum erzwingen. Sie kann es fördern durch kluges Ausschöpfen von Handlungsspielräumen, die Schaffung von vernünftigen Rahmenbedingungen und die Förderung von zukunftsorientierten Projekten.

Im November wird uns das Institut von Herrn Professor Silvio Borner eine Studie präsentieren, welche sich mit möglichen künftigen Wachstumsstrategien für den Kanton Solothurn befasst. Die Regierung wird diese Überlegungen in die nächste Legislaturplanung einbeziehen.

Entgegen aller Reden hat sich der administrative Aufwand für das Gewerbe weiter erhöht. Was können Sie dagegen tun?

Der administrative Aufwand für die Gewerbetreibenden ist gross. Allerdings können heute viele Arbeiten die früher sehr zeitaufwändig waren, z.B. die Abrechnungen mit den Sozialversicherungen elektronisch erledigt werden.

Für die Industrie und das Gewerbe ergeben sich durch die enge Zusammenarbeit mit der EU immer wieder neue Bestimmungen. Nur so ist es möglich, die Erzeugnisse unserer Wirtschaft und Landwirtschaft in diese Länder zu liefern. Einerseits eröffnen sich für unsere Wirtschaft grössere Märkte. Der Preis, den wir dafür zahlen müssen, ist andererseits der administrative Aufwand, welcher die EU vorgibt. Vereinfachungen können wir in enger Zusammenarbeit mit dem Bund erreichen. Für den Kanton Solothurn planen wir, alle Gesetze und Erlasse, welche die Wirtschaft betreffen, in einem einzigen Gesetz zusammenzufassen. Diese Arbeit wird in der neuen Legislatur an die Hand genommen werden.

Verschiedene Anläufe zur Liberalisierung der Ladenschlussordnung sind gescheitert. Wird der Regierungsrat einen neuen Anlauf unternehmen?

Tatsache ist, dass der Konsument, die Konsumentin liberale Öffnungszeiten schätzt. Das zeigen die Läden im Bahnhof oder Tankstellenshops, welche sich eines grossen Zulaufs erfreuen. Umliegende Kantone haben ihre Ladenöffnungszeiten liberalisiert. Auch hier erlaubt uns unsere Geografie, schnell in einem Nachbarkanton einzukaufen. Im Sinne der gleich langen Spiesse und um unsere Läden nicht unnötig zu schwächen, muss ein gangbarer Weg für liberalere Öffnungszeiten gesucht werden. Dabei ist es wichtig eine vernünftige Variante zu finden, die mehrheitsfähig ist. Nach den gemachten Erfahrungen ist eine totale Liberalisierung ohne Chance. Im Moment liegt keine konkrete Vorlage vor, aber der Regierungsrat hat offene Türen. Man kann jederzeit auf uns zukommen.

In verschiedenen Kantonen werden Gemeindefusionen im Moment zum Thema. Könnte eine Fusion von Solothurn mit den umliegenden Gemeinden den Wirtschaftsstandort Solothurn stärken?

Die Wirtschaft kümmert sich nicht um Gemeindegrenzen. Sie will gut bedient und professionell betreut werden. Zu kleine Strukturen (Bauzonen) können sich aber zum Beispiel hemmend auf die Wachstumsmöglichkeiten einer Unternehmung auswirken.

Eine kleine Gemeinde kann grundsätzlich auch gut funktionieren. Ich erinnere mich an einen denkwürdigen Besuch in Kammersrohr. Die Grösse allein sagt noch nichts aus. Wichtig sind vernünftige Strukturen.

Der Wille zum Zusammenschluss muss in den Gemeinden entstehen. Ein Zusammengehen von oben zu verordnen, wäre chancenlos. Wir unterstützen fusionswillige Gemeinden, indem wir sie beraten und ihnen jede mögliche Hilfestellungen anbieten.

Es gibt immer mehr Leute, welche sich abends, wenn es dunkel wird, nicht mehr aus dem Haus trauen. Was unternimmt der Kanton dagegen?

Es ist wichtig für die Attraktivität als Wohnstandort, dass sich die Einwohnerinnen und Einwohner sicher fühlen. Dafür sorgen ein engagiertes Polizeicorps und eine Jugendpolizei. Trotzdem ist es nicht immer möglich, jederzeit überall zu sein. Die Sicherheit kann nicht allein die Aufgabe des Staates sein. Wir alle müssen mit offenen Ohren und Augen durch die Strassen gehen und bei kritischen Vorfällen nicht einfach wegsehen. Zur grösseren Sicherheit kann die Beleuchtung neuralgischer Punkte beitragen. Leider wird eine absolute Sicherheit nie möglich sein.

Welche Wünsche haben Sie als Volkswirtschaftsdirektorin und als engagierte Persönlichkeit an Ihre Umwelt?

Uns geht es gut. Wir leben in einer guten Zeit, auch wirtschaftlich gesehen. Ich wünsche mir, dass es so weiter geht. Der Kanton Solothurn ist auf Mitbürgerinnen und Mitbürger angewiesen, die bereit sind, sich für unsere Gesellschaft zu engagieren und gemeinsam für einen stolzen und selbstbewussten Kanton Solothurn einstehen.

Herzlichen Dank für das Gespräch!